

Die Bibliotheksgeschichte der Benediktinerabtei Münsterschwarzach

von Franziskus Büll OSB – Münsterschwarzach

Bereits in der Stiftungsurkunde des Klosters Megingaudshausen am Laimbach in Mittelfranken vom Jahr 816¹ übergab Graf Megingaud Abt Benedikt von Aniane² und dem Konvent „omnes nostros codices“³. Diese Bücher bildeten offensichtlich den Grundstock der Klosterbibliothek⁴. Abt Benedikt „ließ auch ... mehrere Bücher schreiben; von diesen schrieb Frater Teutgar den Markuskommentar von Beda“⁵. Diesen Kommentar übergibt Teutgar Abt Benedikt mit zehn Widmungsversen. Die zehn Hexameter beginnen mit der Anrede „Alme pater Benedicte, culmen summi honoris ...“⁶. Nach 877 siedelte der Konvent von Megingaudshausen nach Münsterschwarzach in das ehemalige Frauenkloster⁷ über. Möglicherweise überließen die Nonnen Bücher ihrer Bibliothek den Mönchen von Megingaudshausen. Dies kann zumindest mit großer Wahrscheinlichkeit von dem jetzt in der Handschriften- und Inkunabelabteilung des Klosters Lambach befindlichen Codex Regularum⁸ behauptet wer-

-
- 1) Schmeidler B., Fränkische Urkundenstudien. Die Urkunden über die Gründung des Klosters Megingaudshausen vom Jahr 816, JffL 5, 1939, 80–84.
 - 2) Büll, Franziskus, Abt Benedikt von Aniane und das Kloster Megingaudshausen, in: Wendehorst A., Das Land zwischen Main und Steigerwald im Mittelalter (Erlanger Forschungen Reihe A, Bd. 79, Erlangen 1998, 219–223.
 - 3) Schmeidler (wie Anm. 1) 82; Büll F., Das Monasterium Suuarzaha. Ein Beitrag zur Geschichte des Frauenklosters Münsterschwarzach von 788(?) bis 877 (?) (Münsterschwarzacher Studien 42, 1992, 347); Büll F., Die Grafen von Castell – Nachkommen der Mattonen? In: Wendehorst A., Das Land zwischen Main und Steigerwald im Mittelalter (Erlanger Forschungen Reihe A, Bd. 79) Erlangen 1998, 231.
 - 4) Störmer W., Die Gründung des fränkischen Benediktinerklosters Megingaudshausen im Zeichen der Anianischen Reform (ZBL 55, 1992 S. 242–243).
 - 5) Chronicon Schwarzacense von 800 bis 1590 Sp. 8, in: Ludewig, Johann Peter, Scriptores rerum Germanicarum, 2. Bd. Frankfurt u. Leipzig 1718.
 - 6) Chronicon Schwarzacense Sp. 8 u. 9; Strecker K., Verse aus Münsterschwarzach, MGH Poetorum latinorum medii aevi tomus V, Fasc. I, Weimar 1951, 172–174.
 - 7) Büll, Mon. Suu. 133–146.
 - 8) Hss. u. Inkunabelabt. Cml XXXI; 2 Kopien mit Kommentaren im KIAM (Klosterarchiv Münsterschwarzach) Phoko B 25,1–4; die Begründung für die Herkunft aus dem Frauenkloster in: Büll, Mon. Suu. 357–360 u. insbes. den Text der Anm. 64 des Artikels „Münsterschwarzach (Nonnenkloster) in diesem Bd.; zu weiteren Handschriften Münsterschwarzacher Provenienz aus dem 9. Jh. s. Hochholzer E., Ein Lambacher Kalendar-Nekrologfragment aus Münsterschwarzach? (Frühmittelalterliche Studien 29, 1996, 230–231).

den. Wie sich nämlich zeigen lässt, befanden sich ursprünglich nach den „Eugrii monachi sententiae“ auch die „sententiae ad virgines“. Diese „Sententiae“ befinden sich jetzt nicht mehr im Codex Cml XXXI, wurden also offensichtlich nach Übergabe dieses Codex an die Mönche von Münsterschwarzach um 877 von diesen entfernt.

Zwischen 918⁹ und 993¹⁰ sind keine bibliotheksgeschichtlichen Nachrichten überliefert. In dieser Zeit war das monastische Leben in Münsterschwarzach offensichtlich weitgehend erloschen.

1001 wird in Münsterschwarzach wieder ein Abt erwähnt (Abt Alapold). Damit war die Voraussetzung gegeben, dass, wie der chronikalischen Überlieferung zu entnehmen ist, zumindest ab dem 2. Viertel des 11. Jahrhunderts sich eine produktive Schreibschule etablierte¹¹. Am Schluss einer *historia ecclesiastica*, die Abt Wolfher (1026–1047/48) im Münsterschwarzacher Skriptorium anfertigen ließ, waren neun Schreiber namentlich genannt, denen man die verschiedenen Teile dieser *historia ecclesiastica*¹² anvertraut hatte.¹³ Auch der Reformabt Egbert (1048–1076/77) förderte nach der Aussage des *Chronicon Minus*¹⁴ die Schreibfähigkeit seiner Mönche. Von seinem Nachfolger Burk-

9) MGH I.I.30 Nr. 33.

10) MGH DO III. 551–552 Nr. 141.

11) Hochholzer E., Münsterschwarzach, in: Hoffmann H., *Schreibschulen des 10. und des 11. Jahrhunderts im Südwesten des Deutschen Reichs* Bd. I (MGH Schriften Bd. 53), Hannover 2004, 186–202.

12) Die *Historia ecclesiastica* stellt einen Auszug (epithomä) der *Ekklesiastica Historia* des Bischofs Eusebius von Cäsarea (265–339) dar. Sie könnte unter Abt Egbert (1047–1077) im Zuge seiner Reformtätigkeit auf den Michelsberg nach Bamberg gelangt sein, wo sie Prior Frutolf und dann Ekkehard von Aura (1108–1125) als eine Quelle für die Herstellung des *Chronicon Universale* benutzten (Schannat, *Joannes Fridericus, Vindemiae Literariae Collectio prima*, Fulda u. Leipzig 1723, 53, XXIX: ... *Libri... sub Wolframmo Abbate [der Abtei Michelsberg] (I. 1112.1123, II. 1172–1201: Hieronimi ad Eusebium lib.1)*. Dieses *Chronicon Universale* gelangte in einer Abschrift nach Münsterschwarzach, wo sie mit mehreren Zusätzen versehen wurde, welche die Münsterschwarzacher Geschichte und die Würzburger Diözesengeschichte betreffen. Von dieser Münsterschwarzacher Handschrift wurden dann mehrere Abschriften angefertigt (Rezension B nach Waitz Cl. G.: in *MG SS* 6, Hannover 1844 bzw. Leipzig 1923, 1–16 u. Migne PL 254 Sp. 434–1059). Das in Münsterschwarzach befindliche Exemplar trug den Titel „*Chronica Eusebii*“, wie Waitz (4 Anm. 52) einer Pariser Handschrift des 15. Jhs. mit folgendem Text entnimmt: „*Item in Chronicis Eusebii, que in cenobio Swartzach continentur, invenies clarius de altercatione (Streit) episcopatus Wirtzepurgensis, quibus aperte Ekkehardi historia indicatur*“. Demnach befand sich noch im 15. Jh. die *Chronica Eusebii* mit historischen Ergänzungen in Münsterschwarzach. S. Schmale F.-J. und Schmale-Ott I., *Frutolfs und Ekkehard's Chroniken ...*, Darmstadt 1972, 38; vgl. dazu auch: Trunk L., *Die Chronica maior der Abtei Schwarzach/Main* (WDGBI 50, 1988, 60 u. 61). Zur Diskussion um die „*Ecclesiastica historia*“ Knaus H., *Bistum Würzburg (Mittelalterliche Bibliothekskataloge)*, München 1979, 916–917.

13) *Chronicon Schwarzacense* (wie Anm. 5) Sp. 16 f.; Wagner, *Magna Gloria* 100–102.

14) Trunk L., *Das Chronicon Minus im Birklinger Buch* (Münsterschwarzacher Studien 41), Münsterschwarzach 1992, 20.

hard I. (1077–1098) lesen wir¹⁵, dass er viele Bücher schrieb und schreiben ließ. Dazu berichtet das *Chronicon Schwarzacense*¹⁶, dass Burkhard von den 183 Büchern des Klosters schon einen Teil vorfand. Auch über die Buchproduktion unter Abt Altmann (1096–1112/14) zeigt sich der Chronist unter Angabe seiner Quelle gut informiert. So erfahren wir aus dem *Chronicon Minus*¹⁷ und aus dem *Chronicon Schwarzacense*¹⁸ von 15 Büchern die Titel, die man in der *Maior Chronica*¹⁹ nachlesen könne.

Zahlreiche Brände und Zerstörungen haben das Kloster an der Schwarzach heimgesucht, so 1228²⁰, 1283²¹, 1459²², 1552/54 (Markgräflerkrieg), Schwedeneinfall (1632), Säkularisation (1803) und insbesondere der Bauernkrieg 1525²³. So klagt der Chronist in seinem Bericht über den Bauernkrieg: *Perierunt etiam eo incendio manuscripti libri, multorum annorum cura et vigiliis exarati et collecti, cum universa bibliotheca*²⁴. Manche Handschriften wurden aber auch von den eigenen Bibliothekaren der frühen Neuzeit ausgemustert und von Buchbindern verschnitten²⁵. Dennoch sind einige Zeugnisse des hoch stehenden Münsterschwarzacher Skriptoriums²⁶ erhalten geblieben, so in Amorbach (Fragm. 22), Erlangen Nr. 379, Göttweig (Cod. 1114), Kapstadt (MS 4.b.3) und vor allem in Lambach (Ccl 314), Fragment 1 (Dreikönigsspiel), Fragment 2, Fragment 4 (Kalendar-Nekrologfragment²⁷), Fragment 10, New Haven 481,36 und 481,39; ferner möglicherweise der Codex 763 der Stiftsbibliothek Admont, der *Liber de praeconiis sanctae Felicitatis martyris*, den der Mönch Tuto von Theres dem Münsterschwarzacher Abt Gumpert (1142–1149) widmet, und in der Bodleian Library in Oxford das Münsterschwarzacher Brevier nach 1154. Zwar sind keine mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnisse überliefert, ledig-

15) Trunk, *Chronicon Minus* (wie Anm. 14) S. 22.

16) Wie Anm. 5 Sp. 19.

17) Wie Anm. 14 S. 22.

18) Wie Anm. 5 Sp. 20.

19) Möglicherweise handelt es sich bei der *Maior Chronica* um das *Monumentum vetus ignoti auctoris*, das Magister Lorenz Frieß öfters zitiert in seiner *Bischofschronik*, in: Ludwig J. P., *Geschichtsschreiber von dem Bischofthum Wirtzburg*, Frankfurt a. Main 1713, S. 373–950.

20) PE (Platanus Exaltata, *Chronik der Abtei Münsterschwarzach v. P. Burkard Bausch OSB, Münsterschwarzach 1698–1700*, 39b, lat. Hs in 3 Bden. im KIAM Sig. II A 5a–5c; Übersetzung: P. Leo Trunk OSB, Münsterschwarzach 1980).

21) PE 53b.

22) Markgraf Albrecht-Achilles von Brandenburg PE 165b.

23) PE 34b–40a.

24) *Chron. Schw.* Sp. 37.

25) S. die Pergamentblätter, die von verschiedenen Büchern abgelöst wurden, die von Stadtschwarzach und Schwarzenau stammten und damit wohl ehemals von Münsterschwarzach, im KIAM VIII 10,1a–d: *Plenarmissale* (11. Jh.), *Psalterium* (12. Jh.), *Plenarmissale* 12./13. Jh., *Osterliturgiefragm.* 14./15. Jh.

26) Hochholzer E., *Münsterschwarzach*, in: Hoffmann H., *Schreibschulen des 10. und 11. Jhs.* (wie Anm. 11), S. 197–202.

27) S. dazu: Hochholzer E., *Ein Lambacher Kalendar-Nekrologfragment* (11. Jh.) aus *Münsterschwarzach?*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 29, 1996, S. 226–272.

lich liegt ein am 16. März 1945 in Würzburg im Diözesanarchiv verbranntes Inventar von ca. 1466 vor, das 83 Handschriften aufführt, die im Chor benutzt wurden²⁸.

Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts werden große Anstrengungen unternommen, um die Bibliothek wieder aufzubauen²⁹. Abt Johannes IV. Burckhardt (1563–1598) erwarb in den Jahren 1585, 1587 und 1588 zahlreiche Bücher³⁰ für Münsterschwarzach³¹. Lediglich 23 Bücher konnten bislang von dem Fundus dieses Abtes in der Universitätsbibliothek Würzburg, in der Staatsbibliothek Bamberg und in der Klosterbibliothek Münsterschwarzach entdeckt werden. Der erhaltene Bestand an Büchern (Handschriften, Inkunabeln, Früh- und Spätdrucke) ist jedoch erst im 17. und 18. Jahrhundert erworben worden. Nach einem Inventarium Bibliothecae vom 3. 2. 1627 wurden die Bücher auf elf Klassen aufgeteilt³². In der zweiten Hälfte des 17. Jhdts. wird ein Bibliotheksbestand „an Büchern (von) 450 ungefehr in fol. und 450 ungefehr in 4° et 8°“ angegeben³³. Am 16. 8. 1672 wird nach dem Tod des Abtes Benedikt Weidenbusch berichtet, dass „die Bibliotheca sehr weitleufig undt wohlbestellet“ sei und der „herr Praelat seelig hat (für) 400 Rheinische Gulden neue bücher darein verschafft.“³⁴. Im Visitationsrezess von 1785 befindet sich eine umfangreiche Bücherliste. Sie zeigt einen auffallend hohen Anteil patristischer Literatur innerhalb der 1350 Bücher der Klosterbibliothek³⁵. Zumindest in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. hatte jeder Mönch eine nicht unbeträchtliche Handbibliothek auf seiner Zelle³⁶. 141 Inkunabeln sind in der Universitätsbibliothek Würzburg erhalten³⁷, drei Inkunabeln im Diözesanarchiv Würz-

28) Weißenberger P., Kunstpflege und Kunstbesitz der Abtei Münsterschwarzach, Archiv des Hist. Vereins von Unterfranken 71, 1937/38, 255 u. bes. 259; Knaus, Hermann, Münsterschwarzach, MBK 4, 2. Teil 923.924.

29) Knaus H., Münsterschwarzach, MBK 4, 2. Teil München 1979, 919–921.

30) PE II nach L. Trunk S.199.

31) Büll F. – Müller H., Abt Johannes IV. Burckhardt von MS und das Buch (Hochholzer E. [Hg.], Benediktinisches Mönchtum in Franken, Münsterschwarzacher Studien Bd. 48, Münsterschwarzach 2000, 91–116).

32) Hallinger K., und Buckel A., Visitationsakten (1492–1788) [Exzerpte von 1945 verbrannten Akten des Ordinariatsarchivs Würzburg] S. 299, 303 u. 304, KIAM VIII KH 10,25.

33) Weißenberger P., Kunstpflege und Kunstbesitz der Abtei Münsterschwarzach a. Main im 15.–18. Jh., Archiv des Hist. Vereins von Unterfranken 71, 1938, 276 Anm. 3.

34) Hallinger K., Quellensammlung zur Geschichte von Schwarzach am Main 6 (1613–1691) S. 239/2a, KIAM VIII KH 10,4,6.

35) Hallinger wie Anm. 32, S.297–298.

36) Kaspar A., Die Münsterschwarzacher Bibliotheksverhältnisse vor der Säkularisation, MfrJb 10, 1958, 210–215. Zur Münsterschwarzacher Bibliotheksgeschichte allgemein mit besonderer Analyse des in der UB Würzburg erhaltenen Inkunabelbestandes vgl. Mälzer G., Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek Würzburg, Würzburg 1986, S. 82–86.

37) Hubay I., Incunabula der Universitätsbibliothek Würzburg, Würzburg 1986, S. 82–86.

burg³⁸ und eine Inkunabel (Kommentar des hl. Bonaventura [gest.1274] zum dritten Buch der Sentenciarum [des Petrus Lombardus, gest. 1160])³⁹ in der Klosterbibliothek Münsterschwarzach. Schließlich sind nur noch 21 der von den Münsterschwarzacher Äbten angeschafften Handschriften – vielfach aus dem 15. Jahrhundert – in der Universitätsbibliothek Würzburg erhalten geblieben⁴⁰. 1754 beschreiben P. Magnoaldus⁴¹ Ziegelbauer OSB und P. Oliver Legipont OSB in ihrem vierbändigen Werk „*Historia Rei Literariae Ordinis S. Benedicti*“: „Schwarzachensis S. Felicitatis ad Moenum monasterii bibliotheca eleganti structura et librorum dispositione ac etiam praestantia alias pene omnes Franconiae bibliothecas superat.“ 1786 veröffentlichte Friedrich K.G. Hirsching eine ausführliche Beschreibung der Münsterschwarzacher Bibliothek⁴². Danach übertrifft sie „in Ansehung der äußerlichen und vorzüglich der alten Drucke die Bibliothek zu Ebrach; an neueren Werken herrscht aber hier (aus der Sicht eines Aufklärers) fast in allen Fächern ein Mangel.“ Dann werden die 19 „Classen“ aufgelistet, nach denen die Bücher geordnet sind. Hirsching fährt fort: „Jedes Buch hat eine litteram tituli, numerum scanni (Regal) und numerum ordinis ... daher man alles sehr leicht finden kann“⁴³. Schließlich beschreibt er einige besonders bemerkenswerte Bücher. Die Bücher zeichneten sich vielfach durch wertvolle Einbände⁴⁴ und durch stattliche Supralibros und Exlibris aus⁴⁵. Die hohe Wertschätzung, die das Buch in der Abtei erfuhr, kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass sich im Zentrum der 1721 errichteten Münsterschwarzacher Dreiflügelanlage, des Trikliniums, nicht ein Festsaal/„Kaisersaal“ befand, sondern als Herzstück die zwei Geschosse umfassende Bibliothek mit einer Grundfläche von ca. 12 mal 25 Meter⁴⁶. Auch

38) Gräf C., Inkunabeln und Frühdrucke des Diözesanarchivs Würzburg, Würzburg 1992, S. 15 Nr. 118, S. 16 Nr. 123 und S. 19 Nr. 138.

39) Holzdeckel mit Lederüberzug mit Einprägung eines gotischen Ziermusters; Höhe 30 cm, Breite 22 cm, Tiefe 5 cm; Buchblock eingehüllt in ein beschriftetes Pergamentblatt (14. Jh.); Titelseite herausgeschnitten, dafür Einlage eines Zettels mit der maschinenschriftlichen Angabe: „Mit Tabula des Hrsg. Johann Berkenhaub P. I–V (Nürnberg) Anton Koberger (nach 2. März 1491)“; zum Text vgl. PL 191, 521–962.

40) Thurn H., Die Handschriften der Universitätsbibl. Wzbg 1, Handschriften aus Benediktinischer Provenienz, Wiesbaden 1973, S. XVIII–XIX u. 49–71.

41) Ziegelbauer M. u. Legipont O., *Historia Rei Literariae Ordinis S. Benedicti*, in IV partes distributa; Opus eruditorum votis diu expetitum, ad perfectam historiae Benedictinae cognitionem summe necessarium ..., 1. Bd. Herbipoli 1754, S. 499–500.

42) Hirsching F.K.G., Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands, 1. Bd., Erlangen 1786, S. 187–196.

43) Hirsching (wie Anm. 42) S.189–190.

44) Endres H., Paul Weinmann aus Schweinfurt, der fränkische Meister PW (1570–1623) *Archiv für Buchbinderei Zeitschrift für Einbandkunst* 31, Heft 11, 1931, 99–102.

45) Hanusch G., Die Supralibros und Exlibris der Abtei Münsterschwarzach, *Exlibris-Kunst und Gebrauchsgraphik*, Jahrbuch 1961, 7–12.

46) Mack J., Der Baumeister Joseph Greissing, Würzburg 2008, 439–441 mit Abb. des Grundrisses in der *Ichnographia*.

Hirsching rühmte den „sehr schönen, großen und hellen Saal mit einer Galerie“⁴⁷. Die Gestelle wurden von dem Kunstschreiner Johann Georg Neßtfell geschaffen⁴⁸.

Im Zuge der Säkularisation⁴⁹ riss das Kurfürstentum Bayern auch die Münsterschwarzacher Bibliothek an sich. Bereits „am 9. 12. 1802 wurde sie wegen der darin befindlichen alten Manuskripte unter kurfürstliches Siegel gelegt“⁵⁰. Die Konventualen mussten alle ihre Bücher abliefern. Die Werke, die in einer Bibliothek der kurfürstlichen Lande Verwendung finden sollten, wurden von der Kommission ausgewählt und am 30. 8. 1804 nach Würzburg verschifft. Die übrigen Bücher aber wurden zum Verkauf ausgesetzt. Da weder ein Bücherverzeichnis des Münsterschwarzacher Bibliothekars P. Erwin Fischer, noch je ein Verzeichnis der verkauften und der von der Universitätsbibliothek übernommenen und hier noch heute verwahrten Bücher vorhanden ist, kann somit der zahlenmäßige Bestand der 1803 aufgelösten Münsterschwarzacher Bibliothek nicht mehr festgestellt werden. Lediglich 41 Bücher dieser aufgelösten Bibliothek konnten für die jetzige Bibliothek wieder zurück erworben werden.

1913 wurde die Abtei Münsterschwarzach wieder besiedelt. 1914 fing man wieder an, Bücher zu sammeln. Stiftungen und Nachlässe ließen die Bibliothek anwachsen⁵¹, so dass man 1927 die etwa 8000 Bände umfassende Sammlung in Sachgruppen zu ordnen und ab 1940 zu katalogisieren begann⁵². Die Bibliothek war im östlichen Teil des 1. Stocks des Balthasar-Neumann-Baus untergebracht. Der Bestand betrug damals etwa 60 000 Bände. Einen schweren Rückschlag erlitt die Bibliothek während der Zeit von 1941–1945. 1941 wurde die Abtei durch die Nationalsozialisten aufgehoben und in ein Lazarett umgewandelt. In dieser Zeit wurden zahlreiche Bücher entwendet. Ein Teil der ausgelagerten Bücher konnte nach dem Krieg nicht mehr aufgefunden werden⁵³. Nach dem Krieg wurde mit großem Engagement der Auf- und Ausbau der Abteibibliothek durch den Bibliothekar P. Dr. Rainer Kengel vorangetrieben. 1972 erhielt die Bibliothek im Küchen-Infirmeriebau den kompletten 2. Stock mit einer Fläche von 48 x 13 m⁵⁴. Dieser Stock wurde über eine „Seufzerbrücke“ mit dem Magazin im Neumannbau verbunden. 1976/77 wurde auch der

47) Hirsching (wie Anm. 42) S. 187.

48) Schneider E., Die barocke Benediktinerabteikirche Münsterschwarzach Neustadt/Aisch 1984, S. 122 Anm. 31 u. 32 und S. 124.

49) Stutzer D., Die Säkularisation 1803. Der Sturm auf Bayerns Kirchen und Klöster, Rosenheim 1978.

50) Stellwag E., Das Ende des alten Münsterschwarzach (Münsterschwarzacher Studien 33), Münsterschwarzach 1980, 105–109 (3. Kap. Schicksal der Klosterbibliothek und des Archivs).

51) KIAM VI J f 2A1: Kengel R., Geschichte d. Bibl. d. Abtei MS 1914–1935/1951 S. 4.

52) KIAM VI J f 2A2: Jahres-Statistiken u. Jahres-Berichte über die Bibl. d. Abtei Münsterschwarzach.

53) KIAM VI J f 2 A 1: Kengel R., Die Abtei-Bibliothek in der Zeit der Aufhebung 1941–1945.

54) KIAM VI J f 4 u. 5.

westliche Teil des 1. Stocks des B. Neumann-Baus zur Bibliothek geschlagen. Die Bibliothek war inzwischen auf 130 000 Bände angewachsen. In den Jahren 1993 bis 1996 wurde der B. Neumann-Bau, dieser ehemalige Mühlenbau, von Grund auf saniert⁵⁵. Das Magazin erhielt in Stahlkonstruktion einen Zwischenboden und wurde mit Stahlregalen bestückt. Im Jahr 2010 betrug der Bestand 270 000 Bände⁵⁶, die sich auf 34 Fachgruppen verteilen. Die Bücher sind aufgereiht auf sechs „laufende Kilometer“. Die Musikbibliothek beherbergt 40 000 Einheiten mit je eigenen Katalognummern. Sie untersteht P. Rhabanus Erbacher. Seit 1975 betreut P. Dr. Pirmin Hugger den Bücherbestand zusammen mit dem des Kollegs St. Benedikt in Würzburg (31 600 Bände). Die Abteibibliothek Münsterschwarzach gilt als die zweitgrößte Bibliothek Unterfrankens.

55) KIAM XVIII Photo AM 22 und 23.

56) Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken, Wiesbaden 2009, 234 Nr. 457.